

WERMELSKIRCHENER ANZEIGER

MSC DHÜNN

Hinter den Hobby-Rennfahrern liegt eine erfolgreiche Saison. Seite C 2

AUFTRITT IN DER KATT

Die „Zucchini Sistaz“ liefern „saftigen Swing“. Seite C 3



BERGISCHE MORGENPOST - DIE GRÖSSTE ZEITUNG IN WERMELSKIRCHEN

LESER-HOTLINE

Ihr Thema?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ wermelskirchen@bergische-morgenpost.de
☎ 02196 720194
📱 BM Wermelskirchen
🌐 rp-online.de/whatsapp

TOTAL LOKAL

Mehr Buntes für den Weltfrieden

Ich habe eine Theorie: Wenn die Welt ein wenig bunter wäre, wären die Menschen fröhlicher. Sie würden weniger zanken und mehr lachen. Nun ist aber die Welt im Winter nicht besonders bunt – zumal sich die Sonne hinter grauen Wolken versteckt. Zu Hause trösten wir uns mit Kerzenschein, aromatischen Düften und Schokolade über die dunkle Zeit. Draußen bleibt es trist. Dabei wäre es so einfach, Farbe in die Stadt zu bringen – mit vielen bunten Autos. Seitdem ich mein neues, wirklich knalliges Auto fahre, bestätigt sich meine Theorie. Kinder zeigen mit dem Finger auf den Kleinen – und freuen sich. Auf dem Parkplatz werden mein Auto und ich fröhlich angelacht. Ich fordere bunte Autos – für den Weltfrieden. **isch**

Betrunkener Mann begeht Fahrerflucht

WERMELSKIRCHEN (ser) Eine Streifenwagenbesatzung der Polizei hat am Mittwochabend einen Autofahrer erwischt, der betrunken einen Unfall verursacht und anschließend Fahrerflucht begangen hatte. Der 30-jährige Wermelskirchener fiel den Polizisten gegen 23.45 Uhr auf der Grünestraße auf, weil er ohne eingeschaltetes Licht fuhr. Bei der Kontrolle stellten die Beamten nicht nur Alkoholgeruch in der Atemluft des Fahrers fest, sondern auch einen frischen Unfallschaden an dessen Pkw. An der Karolinenstraße fanden die Polizisten wenig später ein geparktes Auto, das der Mann beschädigt hatte. Dem 30-Jährigen wurde eine Blutprobe entnommen, er musste seinen Führerschein abgeben. Die Polizei ermittelt nun gegen ihn wegen Trunkenheit im Verkehr und Fahrerflucht.

Haus an der Taubengasse ohne Zukunft

Die städtische Fläche steht nicht mehr zur Verfügung, Investoren sind abgesprungen. Ideengeber Matthias Pahl gibt nicht auf. Es fehlt aber an Klarheit übers Grundstück, die Finanzierung und die Nutzung des ehemaligen Obdachlosenhauses.

VON UDO TEIFEL

WERMELSKIRCHEN „Wohnen wie 1840“ hatte sich Matthias Pahl Anfang 2016 vorgestellt. Er wollte einen Verein „Baukultur in Wermelskirchen“ gründen, um die ehemalige Obdachlosenunterkunft an der Berliner Straße/Ecke Taubengasse zu erhalten. Doch das Projekt steht kurz vor dem offiziellen Aus. Das von Pahl avisierte Grundstück in den Hüppanlagen steht nicht mehr zur Verfügung, erklärte jetzt der Bürgermeister auf Anfrage unserer Redaktion. „Uns sind keine konkreten Umsetzungspläne, die über Gedankenspiele hinausgehen, bekannt“, teilte Rainer Bleek mit.

Von außen wirkt das Gebäude wie ein Abbruchhaus. Seit es leer steht, nagt der Zahn der Zeit an dem Gebäude. Als die Stadt vor Jahren die betreuten Bewohner in andere Wohnungen umsetzte, war eigentlich das Aus abzusehen. Die Stadt wollte das Objekt gern schnellstens loswerden, doch das glückte erst im Mai vergangenen Jahres. Bis dahin waren alle möglichen Ideen entwickelt worden – bis hin zu dem Versuch, das Haus unter Denkmalschutz zu stellen.

Eigentlich war die Fläche in den 70er Jahren von der Stadt im Rahmen der Innenstadtssanierung gekauft worden, um dort Parkplätze zu bauen. So steht es auch noch im Bebauungsplan. Das Gebäude wurde aber nicht abgerissen, sondern als Wohngebäude genutzt. Seit in der „unteren“ Innenstadt der Parkraum knapp wurde, kam die Idee auf, dort eine Parkpalette zu errichten. Finanzkräftige Investoren gab es, aber keinen Beschluss. Schließlich wurde an Christian Bauer verkauft, der Parkfläche benötigt. Sein Plan: Er wird dort 17 Parkplätze und zwei Maisonette-Wohnungen errichten. Die Stellplätze sind aber nicht öffentlich

– Bauer braucht sie, um für sein im Bau befindliches Café an der Telegrafengasse Stellplätze nachzuweisen. Das schafft er nicht im Neubaubereich.

Die Grünen sahen dieses verfallene Gebäude als ein für Wermelskirchen typisches Handwerkerhaus des 19. Jahrhunderts – doch mit einer Unterschutzstellung wurde es nichts. „Wir sehen keine Veranlassung, dieses Gebäude unter Denkmalschutz zu

stellen“, sagte Bleek vor einem Jahr.

Bauers Architekt Timo Hilverkus ist an der Stadtgeschichte interessiert. Auch er spielte mit dem Gedanken einer Versetzung des Hauses („Translozierung“) – und Bauherr Christian Bauer ist auch bereit, die Abbruchkosten in eine Umsetzung einzubringen. „Mehr aber auch nicht“, stellte Hilverkus klar. Vom Dachdeckerbetrieb Rudi Hachenberg ist ein Angebot eingeholt worden, ob eine Umsetzung möglich ist. „Man könnte das Gebäude an den Haken nehmen“, sagte Hilverkus. Oder eben, so eine Idee Pahls, durch einen Zimmermann Balken für Balken ab-

tragen. Für den Architekten ist offen, wo dieses Gebäude stehen soll. „Die Grundstücksfrage und die Finanzierung müssen dringend geklärt werden“, sagte er. Er sei derzeit nicht sicher, ob es klappt. Geplant war einmal, das Haus in den Hüppanlagen auf die Fläche zu setzen, wo die ehemalige Toilettenanlage steht. Dafür gibt es aber keine Statik. Und zuallererst müsse man sich im Klaren sein, für welche Nutzung das Haus umgebaut werde. „Wir haben etwa 100 Quadratmeter. Da könnte man eine Beratungsstelle vielleicht unterbringen.“ Mehr als Gedankenspiele sind dies aber auch nicht.

Ideengeber Pahl steht momentan vor der Situation, dass er „ganz von vorn anfangen“ muss. „Vor einem Jahr gab es Investoren, die mit anpacken wollten. Doch seit es hohe Auflagen für die Baunutzung gibt, sind viele abgesprungen.“ Er hoffe, dass das Gebäude noch zu retten sei. Wobei er auch realistisch ist. Kosten von 100.000 Euro würden sicher entstehen.

Ein befreundeter Zimmermann von Pahl hat das Gebäude schon von außen in Augenschein genommen, er will es nun auch von innen unter die Lupe nehmen. Er selbst legt derzeit das Fachwerk frei. „Wir müssen wissen, wie der Zustand des Lehmfachwerks und der Ziegel ist.“ Sollte keine Wohn- oder gewerbliche Nutzung in den Hüppanlagen möglich sein, sei seine letzte Option, das Fachwerk abzutragen und die Balken einzulagern. Wobei hier wieder die Finanzmittel eine Rolle spielen: Abbruchkosten plus 25.000 Euro seien die Obergrenze. „Sonst lohnt sich das nicht.“

KOMMENTAR

Keine Lobby für das Projekt

Das war's wohl! Die Tage der ehemaligen Obdachlosenunterkunft an der Ecke Berliner Straße/Taubengasse sind gezählt. Es gibt keine Zukunft mehr – kein Grundstück, keine Finanzierung zum Aufbau, keine Nutzungs-idee. Damit dürfte das Kapitel abgeschlossen sein.

Jahrzehntlang ist die Chance, ein vielleicht typisches Handwerkerhaus zu erhalten, verpasst worden. Erst als das Gebäude abgerissen werden sollte, wurden alle wach. Zu spät!

Letztlich gibt es in Wermelskirchen keine Lobby für ein Heimatmuseum. Der verstorbene Siegfried Hackenberg hatte dies vor seinem Tod angestoßen – er stieß auf taube Ohren bei Politik und möglichen Geldgebern. Bandwirker und Schäftemacher prägten einst diese Stadt, Rollen und Räder sind es heute. Letztlich zeigt die Industrie, in anderen Städten oftmals Sponsor seiner Einrichtungen, kein Interesse an dieser Stadt. Wenige Ehrenamtliche reichen aber nicht aus, um so ein Projekt zu stemmen. Das ist schade!

udo teifel
@bergische-morgenpost.de



Die ehemalige Obdachlosenunterkunft an der Taubengasse. BM-ARCHIV: MOLL

Stallpflicht für Strauße aufgehoben

Das Veterinäramt hat eine Ausnahmegenehmigung für die Straußenfarm erteilt.

VON UDO TEIFEL

WERMELSKIRCHEN Großes Aufatmen auf der Straußenfarm: Das Kreisveterinäramt in Bergisch Gladbach hat gestern die Stallpflicht für die Strauße in Emminghausen aufgehoben. Damit dürfen die Strauße jetzt wieder ins Freigehege – und die frische bergische Winterluft genießen.

Die Vogelpest macht auch vor dem Bergischen Land nicht Halt. Kurz vor Weihnachten kam für die Wermelskirchener Geflügelhalter die Anweisung, die Tiere stationär unterzubringen – kein Auslauf in Bereichen, wo sie mit Wildvögeln in Kontakt kommen könnten. Das galt für alle Hobby- wie auch Berufszüchter.

Klaus Stöcker, Besitzer der Straußenfarm, riegelte seine Farm sofort für Fremde ab. Zutritt hatten nur ausgewählte Personen, sie mussten auch durch eine Desinfektionsschleuse, ehe sie die Gehege betreten durften. Er plante bereits, seine Jungtiere an die Südstraße umzusiedeln – dort hat er Gewerbefläche. Zu

diesem Zweck orderte er bereits Baumatten, um die Hallenfläche auszulegen. Gleichzeitig beantragte Stöcker aber die Ausnahmegenehmigung. In der vergangenen Woche fand das erste Gespräch zwischen ihm und dem Kreis statt, gestern Nachmittag kam die Ausnahmegenehmigung: Seine 180 Tiere dürfen wieder ins Freigehege.

„Wir mussten abwägen zwischen Tier- und Seuchenschutz“, sagte Kreissprecherin Birgit Bär auf Anfrage. Strauße seien Fluchttiere. Würden sie über längere Zeit eingesperrt, würden sie aggressiv.



Stöckers Strauße dürfen weiter die frische Luft genießen. BM-FOTO: MOLL

Ohne strenge Auflagen geht dies aber nicht, so dass Stöcker und sein Team in den nächsten Tagen noch viel Arbeit haben werden. Denn: Alle Gehege werden in der Fläche stark reduziert. Der Grund ist einfach: Überall auf dem weitläufigen Areal in Emminghausen stehen Bäume oder Baumgruppen. Die müssen alle mit Bauzäunen abgesperrt werden. „Die Strauße dürfen nicht unter den Bäumen herlaufen. Es könnten mit dem Virus befallene Greifvögel koten oder gar verendet vom Baum fallen.“ Grundsätzlich seien Strauße sehr neugierige Tiere, die alles anpicken – auch verendete Tiere. So wäre dann eine Übertragung möglich. Das aber soll vermieden werden.

Eine weitere Auflage: Täglich müssen die Gehege wohl mehrmals inspiziert werden, ob nicht doch verendete Vögel dort liegen. „Wir müssen sie bei unseren Rundgängen finden, ehe sie die Strauße entdecken“, sagt Stöcker. Zudem wird er eine weitere Desinfektionsschleuse einrichten müssen, um die Tiere zu schützen.

Neuer Blitzer erwischt 719 Raser auf A1

WERMELSKIRCHEN (tei-) Die neue Blitzer-Anlage auf der Autobahn 1 in Fahrtrichtung Köln konnte sich, ähnlich der in Bielefeld, zu einer Goldgrube für den Rheinisch-Bergischen Kreis entwickeln. Sie wurde am Dienstag in einer ersten Testphase „scharf“ geschaltet – bereits in den ersten vier Stunden überschritten 328 Autofahrer die erlaubte Höchstgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern für Pkw und 60 km/h für Lastwagen. Differenzierte Angaben dazu machte die Kreisverwaltung aber noch nicht.

Die Geschwindigkeitsüberwachungsanlage ist derzeit noch nicht im Dauerbetrieb geschaltet, berich-

tet Kreissprecherin Hannah Weisgerber auf Anfrage unserer Redaktion. „In der momentanen Anlaufphase ist sie nur zu unterschiedlichen Zeiten in Betrieb. Perspektivisch wird sie aber im Dauerbetrieb laufen.“

Inzwischen hat die Kreisverwaltung in Bergisch Gladbach die gemessene Höchstgeschwindigkeit ermittelt – ein Fahrzeug raste mit 164 Stundenkilometern bei erlaubtem Tempo 100 durch die Anlage. Am Mittwochabend dann gab es die zweite Messphase – 391 Fahrzeuge hielten sich nicht an das Tempolimit und werden in den nächsten Wochen unangenehme Post aus dem

Kreishaus bekommen.

Ziel dieser Geschwindigkeitsüberwachungsanlage sei, die Zahl der Unfälle zu verringern, sagt Weisgerber. In den vergangenen Jahren gab es auf der A1 in Richtung Leverkusen eine hohe Anzahl schwerer Verkehrsunfälle, bei denen mehrere Menschen ums Leben gekommen waren. Ursache dieser Unfälle war nach Darstellung der Kreisverwaltung oftmals zu hohe Geschwindigkeit.

Ob die Fahrzeuge künftig nur abbremsen, um nicht gebremst zu werden, und dann wieder bis zum Kreuz Leverkusen bergab auf der Autobahn 1 rasen werden, bleibt abzuwarten. Es gibt da noch kein gemeinsames Konzept. Für stationäre Anlagen sind Gebietskörperschaften, eben hier der Rheinisch-Bergische Kreis, zuständig, für mobile Radaranlagen die jeweilige Autobahnpolizei. Noch gibt es keine Absprache zwischen Kreis und Polizei, wie künftig verfahren wird. „Wir werden die Entwicklung beobachten, aber weiterhin auch mobile Radaranlagen einsetzen“, so ein Sprecher des für die Autobahnpolizei zuständigen Polizeipräsidiums Köln.



Die stationäre Anlage wird nun die Tempoverstöße festhalten. BM-FOTO: MISERUS